



1

Über diese Handreichung



Primarstufe

ECaRoM – Early Care and the Role of Men

IMPRESSUM

ECaRoM Handreichung - Materialien und Methoden für die geschlechterreflexive Arbeit mit Kindern in der Elementar- und Primarstufe zum Thema bezahlte und unbezahlte Sorgearbeit. Diese Handreichung wurde im Rahmen des Projekts ECaRoM – Early Care and the Role of Men/ Förderung Sorgeorientierter Männlichkeiten in der frühen Erziehung und Bildung erarbeitet. Mehr Informationen zum Projekt finden sich unter: www.ecarom.eu

Herausgeber*innen:

Elli Scambor (Projektleitung ECaRoM Österreich)

Institut für Männer- und Geschlechterforschung/ VMG

Autor*innen: Elli Scambor, Veronika Suppan, Lisa Wagner

Illustrationen in den Materialien: Laura Bachmayer

Layout: .siacus)

ECaRoM-Partner*innen:

Dissens Institut für Bildung und Forschung e.V. – Deutschland (Koordination)

Instituto degli Innocenti – Italien

Center of Women's Studies and Policies – Bulgarien

Center for Equality Advancement – Litauen

Peace Institute Ljubljana – Slowenien

Kontakt:

Institut für Männer- und Geschlechterforschung / VMG

Dietrichsteinplatz 15/ 8.Stock


8010 Graz, Österreich


www.genderforschung.at

© Institut für Männer- und Geschlechterforschung/VMG, November 2022

Das Projekt ECaRoM wird finanziert von der European Commission, DG Justice and Consumers Rights, Equality and Citizenship Programme (REC-AG) und in Österreich vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie vom Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz. Der Inhalt dieser Veröffentlichung liegt in der alleinigen Verantwortung des ECaRoM-Projektteams und spiegelt in keiner Weise die Ansichten der Europäischen Kommission oder der anderen kofinanzierenden Institutionen wider.



 Bundesministerium
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

 Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Über diese Handreichung

1. Geschlechterreflexive Pädagogik

Geschlechterreflexive Pädagogik zielt darauf ab, geschlechterstereotype Normen zu überwinden und individuelle Handlungsspielräume zu erweitern, um den mit Geschlechterstereotypen einhergehenden Abwertungen und Diskriminierungen entgegenzuwirken.¹ Geschlechterreflexive Pädagogik bedeutet daher, Geschlecht in der pädagogischen Arbeit explizit und implizit im Blick zu haben und Veränderungsprozesse anzustoßen – sowohl auf Seiten des pädagogischen Personals als auch auf Seiten der Kinder.

Zentrale Ziele einer geschlechterreflexiven Pädagogik sind:

1. die Förderung vielfältiger Interessen, Kompetenzen und Verhaltensweisen ohne geschlechtsspezifische Verengungen,
2. die Entschärfung von Geschlechtererwartungen sowie
3. die Intervention bei und der Abbau von Diskriminierung und geschlechterbasierte Gewalt.

Geschlechterreflexive Pädagogik spielt eine wichtige Rolle für den Veränderungsprozess hin zu einer Gesellschaft frei von Geschlechterdiskriminierungen. Dafür brauchen die pädagogischen Fachkräfte Wissen (u.a. über Geschlechterdynamiken und Sozialisationsprozesse), Haltung (u.a. analytische Kompetenz in Bezug auf pädagogische Handlungssituationen und Bedarfe), Methodik/Didaktik (u.a. Methodenwissen und Methodenvielfalt) sowie gute Arbeitsbedingungen (u.a. ausreichende Personalausstattung).

¹ Vgl. BMBWF, Grundsatzpapier „Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung“ (2018)

2. Das Projekt ECaRoM

Das Projekt ECaRoM (Early Care and the Role of Men / Förderung Sorgeorientierter Männlichkeiten in der frühen Erziehung und Bildung) nimmt die Verbindung von frühkindlicher geschlechterreflexiver Pädagogik, Sorgeorientierung und Männlichkeiten in den Fokus. Ziel des Projekts ist die Förderung des Konzeptes „Caring Masculinities“ (Sorgeorientierte Männlichkeiten) in der pädagogischen Praxis in Kindergärten und Volksschulen. Kinder, insbesondere Buben*², sollen von klein auf lernen, wie wichtig es ist, sich um sich selbst, um andere und um die Umwelt zu kümmern. Dabei spielt es eine wichtige Rolle, wie Pflegeberufe und Sorgetätigkeiten in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen wie Kindergärten und Volksschulen behandelt werden, denn das wirkt sich auf die weitere Bildungs- und Berufswahl aus.

Das Projekt zielt darauf ab, die Pflege- und Sorgearbeit, die Kinder bereits tagtäglich leisten, sichtbar zu machen. ECaRoM möchte ein Bewusstsein dafür schaffen, wie präsent Pflege- und Sorgetätigkeiten in alltäglichen Interaktionen und Handlungen sind, wie beispielsweise Spielzeug aufräumen, bei der Zubereitung von Mahlzeiten helfen, Gartenarbeit, sich um Haustiere kümmern, andere Kinder trösten, Streitigkeiten gewaltfrei lösen, die Meinungen anderer berücksichtigen und vieles mehr. Insbesondere Buben* sollen in ihrer Auseinandersetzung mit Männlichkeitsanforderungen darin unterstützt werden, ihre Sorge- und Pflegeeigenschaften auszubauen.

3. Die Handreichung

Die Handreichung ist im Rahmen des Projekts ECaRoM entstanden. Mit Hilfe der Handreichung soll den Pädagog*innen eine geschlechterreflexive Umsetzung und geschlechtersensitive Bearbeitung des Themas Pflegearbeit und Sorgetätigkeiten mit den Kindern ermöglicht werden.

Kernstück der Handreichung bilden die Geschichte „Männer kümmern sich!“ und das Lied „Alex ist mein Freund“ auf Deutsch und Englisch. Diese wurden für die Arbeit mit Kindern im Kindergarten- und Volksschulalter entwickelt.

² Für eine geschlechtergerechte Sprache wird das Gendersternchen* für Buben*, Mädchen*, Männer*, Frauen*, inter*, nicht-binäre* oder trans* Personen verwendet. Diese Schreibweise wird verwendet, um auf die soziale Konstruktion von Gender hinzuweisen. Das Gendersternchen zeigt die Offenheit von Genderidentitäten und dass es sich dabei um nie abgeschlossene Prozesse handelt. Diese Schreibweise gilt nicht für feste Begriffe, zusammengesetzte Wörter, Zitate oder wenn der Kontext es erfordert.

Für die pädagogische Arbeit im Kindergarten wurden Handreichungen erstellt und für die pädagogische Arbeit in Volksschulen wurden Stundenbilder, angepasst an die jeweiligen Schulstufen und die im österreichischen Lehrplan dafür vorgesehenen Lernziele, verfasst:

Kindergarten

- Handreichung für die Umsetzung der Geschichte „Männer kümmern sich!“
- Handreichung für die Umsetzung des Liedes „Alex ist mein Freund“

Volksschule

- Stundenbild Deutsch Grundstufe 1
- Stundenbild Deutsch Grundstufe 2
- Stundenbild Englisch (2. bis 4. Schulstufe)
- Stundenbild Mathematik Grundstufe 1
- Stundenbild Mathematik Grundstufe 2
- Stundenbild Sachunterricht

4. Geschlechternormen und Männlichkeiten

Geschlechternormen und -stereotype sind die Grundlage für die geschlechtsspezifischen Erwartungen, die im Alltag an Menschen gestellt werden. Sie beeinflussen, wie sich Menschen aufgrund ihres tatsächlichen oder zugeschriebenen Geschlechts verhalten, was sie mögen, wie sie sich kleiden, usw. Geschlechternormen können Kinder, Jugendliche und Erwachsene einschränken und sie daran hindern, ihre Interessen und Fähigkeiten frei zu entfalten. Diejenigen, die aus verschiedenen Gründen nicht diesen Normen entsprechen, werden in der Regel ignoriert, lächerlich gemacht, sanktioniert oder/und unterdrückt.

Wenn sich geschlechtsspezifische Erwartungen auf Männlichkeiten beziehen, werden sie als Männlichkeitserwartungen bezeichnet. Sie umfassen nicht die Summe dessen, was Buben* oder Männer* tun oder sind. Sie bezeichnen jene Anforderung, mit der sich alle, die als Buben*/Männer* wahrgenommen wer-

den oder die sich als solche fühlen, auseinandersetzen müssen. Sich wie ein „richtiger Mann“ zu verhalten bedeutet in einem traditionellen Verständnis, erfolgreich zu sein, die Kontrolle zu haben, weniger empathisch zu sein, sich durchzusetzen und Care-Arbeit primär als Arbeit von Frauen* zu betrachten.

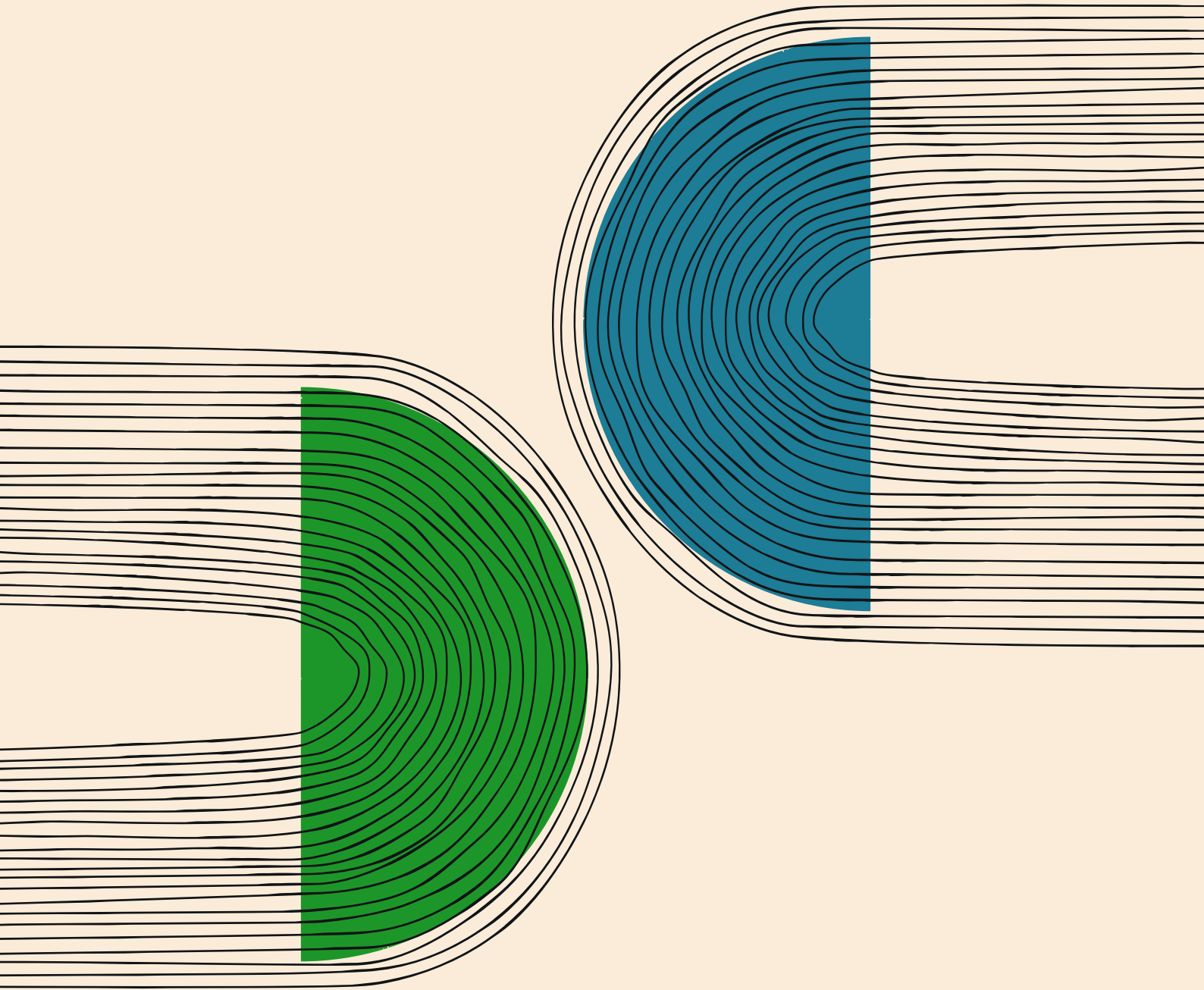
5. Sorgeorientierte Männlichkeiten / Caring Masculinities

Unter Caring Masculinities/ Sorgeorientierte Männlichkeiten versteht man Formen des Mannseins, die sich von tradierten Männerbildern und -rollen unterscheiden. Caring Masculinities setzt sich aus den englischsprachigen Worten Caring, also Fürsorge, Pflege oder Betreuung, und Masculinities, also Männlichkeiten, zusammen. Der Begriff Caring Masculinities benutzt bewusst den Plural, um die Vielfältigkeit von Männlichkeiten darzustellen. Die Diversität von Männlichkeiten wurde u.a. von der Wissenschaftlerin Raewyn Connell erforscht, die in ihren Studien festgestellt hat, dass es nicht die einzig „wahre“ Männlichkeit gibt, sondern verschiedene Männlichkeiten.

Das Gegenstück zu Caring Masculinities bildet die Hegemoniale Männlichkeit, ein auf Machtbeziehungen basierendes Konzept von Männlichkeit. Dabei handelt es sich um ein normierendes Männlichkeitsideal, in das Anforderungen und Erwartungen darüber eingelassen sind, was es heißt ein „normaler und richtiger Mann“ zu sein. Sich an dieser Norm zu orientieren bedeutet auch, sich immer wieder der Übereinstimmung mit der Norm vergewissern zu müssen und deshalb in der ständigen Angst zu leben, durch andere ersetzt werden zu können. Die Abwertung von Frauen* und anderen Geschlechtern sowie die Abwertung und Unterordnung anderer Männer* (z.B. als „unmännlich“) sind wesentliche Strategien zur Aufrechterhaltung der Hegemonialen Männlichkeit.

Mit Caring Masculinities sind männliche Orientierungsmodelle gemeint, in die Sorgeorientierung als Wert eingelassen ist, ein Wert, dem eine besonders zentrale Bedeutung im Leben zukommt. Diese Orientierung zeigt sich etwa, wenn Männer* die Betreuung von Kindern (z.B. Väter*karenz) oder andere unbezahlte Care-Arbeit übernehmen. Sie zeigt sich aber auch in der Übernahme bezahlter Care-Arbeit (Kindergärtner oder Lehrer) oder im Einsatz für die Gesellschaft, für die Umwelt und vieles mehr. Caring Masculinities zeichnet sich darüber hinaus durch den Einsatz für Geschlechtergerechtigkeit, durch die Ablehnung von Gewalt sowie durch die Abkehr von einem männlichen Erwerbs- und Karriere-zentrismus aus.





ECaRoM – Early Care and the Role of Men

Förderung Sorgeorientierter Männlichkeiten in der frühen Erziehung und Bildung

www.ecarom.eu

